

KLIMAWALD

MIT STARKEN ÖKOSYSTEMEN GEGEN DEN KLIMAWANDEL

Kuba, Haiti und die Dominikanische Republik zählen zu den Regionen, die am stärksten unter Extremwetterereignissen leiden. Das Projekt KlimaWald setzt auf ökosystembasierte Anpassung (EbA), also auf die Kraft der Natur, um den Folgen des Klimawandels zu begegnen. Intakte Ökosysteme wie Korallenriffe, Mangroven und Wälder bieten Schutz vor Sturmfluten, stabilisieren Böden und sind entscheidend für die Wasserversorgung, insbesondere in Zeiten des Klimawandels. Hausgärten und Agroforstplantagen sorgen für Artenvielfalt, Nahrung und Einkommen für lokale Gemeinschaften.

Die Lebensgrundlage der Kleinbäuer*innen sichern

Die Kleinproduzent*innen in den Anbauregionen tragen die existenzbedrohenden Konsequenzen von Ernteeinbußen oder -ausfällen, die durch den Klimawandel häufiger auftreten. Zusätzliche Einkommensquellen wie beispielsweise aus Imkerei oder der Anbau von Früchten helfen, solche finanziellen Schieflagen zu überbrücken. Schattenspendende Obstbäume wie Bananen oder Mango schützen z. B. die niedrig wachsenden Kaffeepflanzen. In solchen Agroforstplantagen sorgt die Mischung verschiedener Nutzpflanzen für Ertragssicherheit und für den Erhalt der Bodenfruchtbarkeit.

Gemeinsam für den Schutz der Wälder

Aktuell erschweren politische Spannungen die gemeinsame Projektarbeit erheblich. Umso schöner war es, dass im September 2024 das dritte Jahrestreffen in Dajabón, im Norden der Dominikanischen Republik und direkt an der Grenze zu Haiti, stattfinden konnte. In Workshops und Präsentationen wurde sich über die bisherigen Erfolge, Erfahrungen und Herausforderungen ausgetauscht und gemeinsame Aufgaben für die kommende Projektphase geplant. Im Fokus stand zudem, wie in den Projektgebieten lokale Netzwerke geschaffen werden können, die Anpassung, Umwelt- und Klimaschutz als gemeinsame Entwicklungs-Strategie verfolgen.

Bei den Besuchen der Demonstrationsflächen der Agroforstplantagen und Hausgärten konnte sich auf praktischer Ebene ausgetauscht werden. Viele neue Ideen, die in der Praxis entstanden sind, wurden hier begeistert weitergegeben. Besonders hat sich die Anlage von Königsgranadilla-Lauben (*Passiflora quadrangularis*) im Nordosten Haitis bewährt. Die Früchte sind beim Ernten leichter erreichbar und sorgen für ein gutes zusätzliches Einkommen.

Baum für Baum wird die Region wieder aufgeforstet

Über 1,7 Millionen Setzlinge wurden bislang bereits gepflanzt, darunter Obstbäume, widerstandsfähige Baumarten und gefährdete einheimische Waldbaumarten - über 2.200 Hektar degradierte Waldfläche und Felder wurden wiederhergestellt. Das entspricht einer Fläche von ca. 3000 Fußballfeldern. Neu gepflanzte Bäume wie beispielsweise die Karibische Kiefer in der Sierra de Neiba bei Juan Santiago, Dominikanische Republik, stabilisieren die Hänge, verringern die Bodenerosion und beugen so Erdbeben vor. Die Aufforstung von Flächen oberhalb von Wasserläufen verhindern das Austrocknen oder gar das Versiegen der wichtigen Quellen.

Die Bevölkerung mit ins Boot holen

Sensibilisierungsaktionen wie Schulungen und Informationsveranstaltungen erreichten etwa 10.000 Menschen in den Projektre-





Geschlechtsspezifische Ungleichheit erschwert die Anpassung an den Klimawandel enorm. Frauen haben oft keinen Zugang zu wichtigen Ressourcen und werden von Entscheidungen ausgeschlossen. Ihr Zugang zu Land, Krediten und Technologien ist stark eingeschränkt, und ihre Beiträge bleiben oft unsichtbar, was ihre wirtschaftliche Unabhängigkeit untergräbt. Frauen bringen wertvolles lokales Wissen über nachhaltige Anbaumethoden und Ökosysteme mit, das zur Stärkung der Ernährungssicherheit und der Anpassung an den Klimawandel beiträgt

Dr. Kristina Osen, OroVerde



gionen. Außerdem wurden in mehreren Regionen Waldgärten angelegt, Erosionsschutzmaßnahmen umgesetzt und die Wasserversorgung für rund 700 Haushalte sichergestellt. All diese Aktivitäten sind Teil von lokalen Anpassungsstrategien. Diese wurden bzw. werden aktuell im Rahmen des KlimaWald/CCR-Projektes für die Projektregionen erarbeitet und sollen künftig auch anderen Regionen als Vorbild dienen.

Gendergleichheit als Schlüssel zum Erfolg

In allen Anpassungsstrategien sollten die unterschiedlichen Bedürfnisse von Frauen und Männern systematisch einbezogen werden. Die Partnerorganisationen haben einen Beratungsprozess durchlaufen, um Machtstrukturen zu analysieren und für Gender-Themen zu sensibilisieren. In Workshops wurden Themen wie Geschlechterrollen, Stereotype und Intersektionalität behandelt. Eine Analyse zur Nutzung und Verteilung von Ressourcen wurde erstellt, um zu erkennen, welche Bevölkerungsgruppen von EbA-Maßnahmen profitieren und wo Ungleichheiten bestehen. Frauen sollen speziell gefördert und eingebunden werden durch:

- Schulungen und Kapazitätsaufbau: Hierbei soll die Bereitstellung von Kinderbetreuung oder die Planung zu Zeiten, die für Frauen günstig sind, dazu beitragen, dass Frauen teilnehmen können.
- Förderung von Frauenkooperativen: Projektpartner Enda Dominicana unterstützt z.B. die Kaffee-Rösterinnen-Kooperative "Mujeres dando pasos" in Juan Santiago im Südwesten der Dom. Republik.
- Aktive Einbindung von Frauen: Frauen sollten in die Planung und Umsetzung ökosystembasierter Anpassungsmaßnahmen einbezogen werden. Ein Beispiel ist das Anlegen von Hausgärten, das Frauen nicht nur ein Einkommen sichert, sondern auch ihre Mitbestimmungsrechte stärkt.

Zusammenarbeit mit politischen Akteuren

Seit Beginn des Projekts wurden 16 Netzwerkgruppen gegründet, in denen sich Bewohner*innen, Gemeindevertreter*innen und Partnerorganisationen regelmäßig treffen, um EbA-Maßnahmen zu planen und umzusetzen. Der Fokus liegt dabei auf einer nachhaltiger Landnutzung, dem Schutz von Wäldern und Wasserquellen sowie der Verringerung des Katastrophenrisikos. Die Zusammenarbeit mit politischen Akteuren, von Bürgermeister*innen bis hin zu Umweltministerien, ist ebenfalls von entscheidender Bedeutung. Denn die Maßnahmen bzw. der EbA-Ansatz sollen langfristig in die Gesetze und Vorschriften der einzelnen Länder aufgenommen werden. Darüber hinaus kooperiert das Projekt mit dem Sekretariat des Karibischen Biologischen Korridors.

Bitte helfen Sie mit!

Das Projekt hat ein finanzielles Gesamtvolumen von 2.026.913 Euro und wird vom Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, nukleare Sicherheit und Verbraucherschutz (BMUV) getragen. Der OroVerde Eigenanteil, der mit Spenden bestritten werden muss, beträgt jährlich 7.000 Euro (Projektende Okt. 2027). Hier haben Sie die Möglichkeit OroVerde effektiv zu unterstützen! Vielen Dank!



Sie haben Fragen zu Ihrer Spende oder unserer Arbeit? Das Team Fundraising steht Ihnen gerne zur Verfügung.

OroVerde – Die Tropenwaldstiftung

Burbacher Str. 81 • 53129 Bonn
Telefon 0228/242 90-0 • info@oroverde.de

Spendenkonto

IBAN: DE82 3702 0500 0008 3100 04
BIC: BFSWDE33XXX
SozialBank
Stichwort: KlimaWald

www.regenwald-schuetzen.org/spenden

1 <https://www.regenwald-schuetzen.org/projekte/regenwald-schutzprojekte/klima-und-ressourcenschutz/klimawald>

© Bilder: OroVerde - J. Baumann, E. Mannigel, I. Naendrup, H. Memmingen

